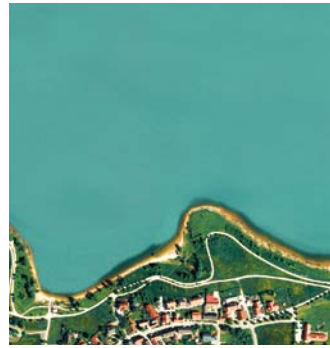




Jahresbericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage 2012



- 5 Vorwort
- 7 Warum nachhaltig investieren?
- 8 Nachhaltigkeit als zusätzliches Qualitätsmerkmal
- 12 Theologische Zugänge
- 15 Umsetzung des nachhaltigen Investments
- 18 Aktuell: 95% des Anlagevermögens sind nachhaltig investiert
- 22 Konkretionen des nachhaltigen Investments
 - 22 Klimawandel
 - 24 Wasser
 - 25 Atomstrom
 - 26 Bankensektor
- 31 Impressum



*Oberkirchenrat
Dr. Claus Meier,
Leiter Abteilung
Finanzen*



*Oberfinanzdirektor
im Kirchendienst
Jörg Blickle,
stv. Leiter Abteilung
Finanzen*

Vorwort

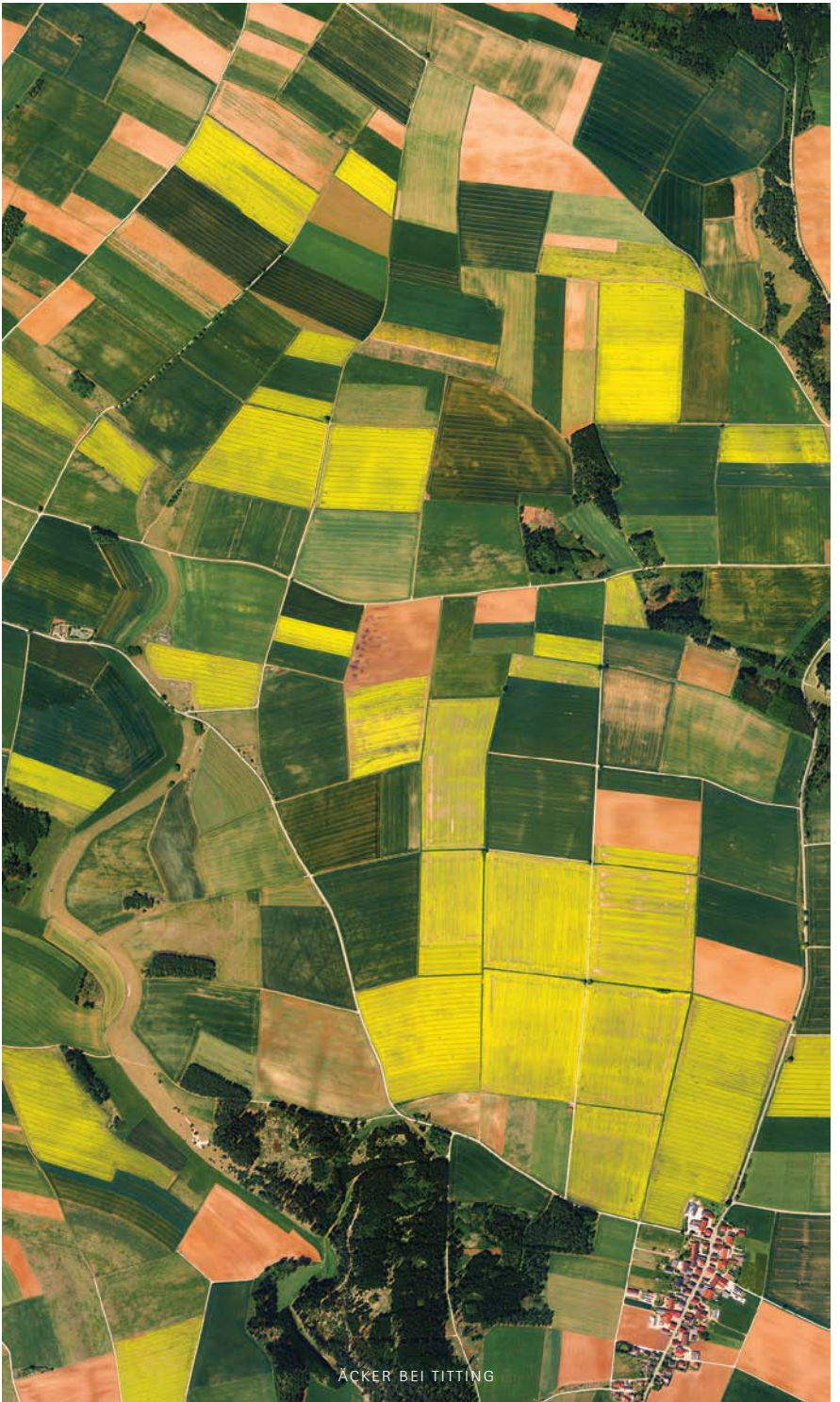
Als Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern haben wir im Jahr 2003 – somit vor neun Jahren – grundlegende Weichenstellungen in der kirchlichen Vermögensanlage durchgeführt und seither das nachhaltige Investment systematisch erschlossen. Dies geschah Schritt für Schritt und so gewissenhaft und umfangreich wie möglich. Wir wollen nachhaltiges Investment nicht nur in einer „Nische“ umsetzen, sondern sind davon überzeugt, dass sich die Erfordernisse des nachhaltigen Wirtschaftens in das Gesamtkonzept einer Vermögensanlage integrieren lassen. Ein Dokument unserer Investmentstrategie ist der Bericht über die Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage, erschienen im Jahr 2010. Darin gab erstmals eine Finanzabteilung einer Kirche in einem deutschsprachigen Land Rechenschaft über soziale, ökologische und ethische Aspekte ihrer Vermögensanlage. Durch diesen nun vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht¹ bestärken wir unseren Willen zu nachhaltigem Investment und transparentem Handeln.

Mit unserem Nachhaltigkeitsbericht verfolgen wir ein doppeltes Anliegen: Wir wollen – erstens – das Vertrauen bestärken, das Sie unserer Kirche entgegenbringen. Ferner wollen wir noch mehr Menschen und Institutionen dafür gewinnen, über nachhaltiges Wirtschaften nachzudenken und weiterführende Fragen zu stellen. Denn mit Geld kann man viel Schlechtes anrichten, aber auch viel Gutes auf den Weg bringen.

Gez. OKR Dr. Meier

Gez. OFD i.K. Blickele

¹ Grundlage des Nachhaltigkeitsberichtes: Wertpapiervermögen – bewertet zu Marktpreisen – sowie Anrechnungsansprüche gegenüber der Rentenversicherung Bund zum 31.12.2011.



ACKER BEI TITTING

Warum nachhaltig investieren?

Eine nachhaltige Vermögensanlage hat aus unserer Sicht zwei wichtige Vorteile: Zum Ersten erweitert sie das Instrumentarium, das dabei hilft, Risiken zu identifizieren und zu vermindern. Nicht zuletzt zeigt die Bankenkrise, wie verheerend es sein kann, wenn einerseits stattliche Renditen in kurzfristigen Rhythmen angestrebt werden, während andererseits das Risikomanagement unterentwickelt bleibt. Eine Nachhaltigkeitsanalyse hilft dabei, Problemstellungen gründlicher zu erfassen und mittelbare Finanzrisiken zu erkennen, die sich langfristig auf den Unternehmenserfolg niederschlagen. Nur nachhaltig wirtschaftende Unternehmen, die sich auf globale Herausforderungen einstellen können, sind für Investoren auch dauerhaft attraktiv.

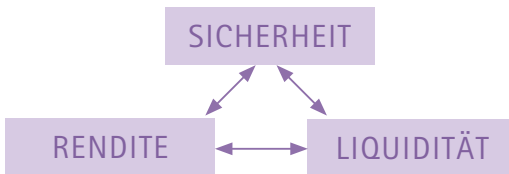
Zum Zweiten: Als kirchliche Investoren wissen wir uns christlichen Werten verpflichtet. Verbunden mit den Christen aller Konfessionen und Kulturen hoffen wir auf Gottes kommendes Reich, in dem Friede und Gerechtigkeit sich küssen (Psalm 85, Vers 11). Zum Auftrag der Kirche gehört es, die Schöpfung zu bewahren und daran zu arbeiten, dass Hungrige satt werden und Menschen, die geknechtet werden, frei atmen können. Investmentstrategien, die Fragen der Nachhaltigkeit einbeziehen, können solche Wertvorstellungen besser aufgreifen als konventionelle Strategien.

Nachhaltigkeit ist freilich kein definierter Begriff. Auch für nachhaltige Investmentstrategien gibt es zahlreiche Zugänge und unterschiedliche Schwerpunkte. Letztlich steht jedes Unternehmen, jede Nation, jede Investorin und jeder Konsument vor der Aufgabe, sich nachhaltiges Wirtschaften im eigenen Verantwortungsbereich zu erschließen.

Nachhaltigkeit als zusätzliches Qualitätsmerkmal

Nachhaltige Kapitalanlage ist mehr als nur ein Trend.² Nachhaltigkeit bedeutet ein neu hinzugekommenes Qualitätsmerkmal bei der Kapitalanlage. Denn Investoren machen damit deutlich, dass es ihnen nicht nur um Finanzkennzahlen geht. Vielmehr werden bei der Unternehmensanalyse ethische, ökologische und soziale Kriterien systematisch herangezogen.

In der Folge verändert sich der Investmentprozess grundlegend. Früher markierten drei Dimensionen die Eckpunkte für die Vermögensanlage, weswegen man auch vom „magischen Dreieck der Geldanlage“ sprach: Sicherheit, Ertrag und Liquidität der Vermögensanlage.

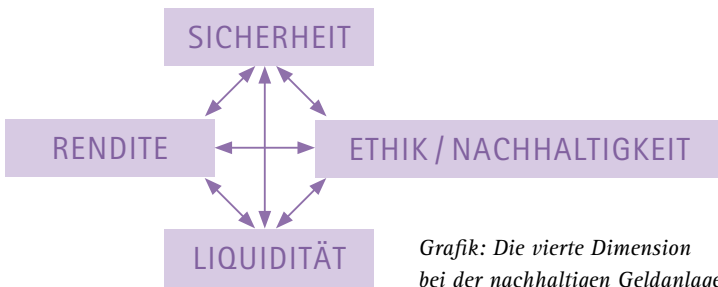


Grafik: Das „magische“ Dreieck der Geldanlage

Bei der nachhaltigen Geldanlage wird das herkömmliche Dreieck um eine vierte Dimension erweitert, nämlich um das Kriterium der Nachhaltigkeit, die ihrerseits viele ethische, soziale und ökologische Einzelaspekte beinhaltet. Wenn ethische und nachhaltige Kriterien in die Vermögensanlage der

² Nach Angaben des Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) umfasst die Gesamtheit der nachhaltigen und ethischen Geldanlagen im deutschsprachigen Raum zum Ende des Jahres 2010 rund 95 Milliarden EUR. Dabei legten nachhaltige Publikumsfonds, Mandate und sonstige Finanzprodukte in Deutschland und der Schweiz innerhalb eines Jahres jeweils um 23 Prozent zu. In Österreich waren Zuwächse im entsprechenden Marktsegment von 17 Prozent zu verzeichnen. Quelle: FNG, Nachhaltige Geldanlagen im deutschsprachigen Raum, 2011. <http://www.forum-ng.org/de/fng/aktivitaeten/127-marktbericht-nachhaltige-geldanlagen-2011.html>

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern einbezogen werden, bedeutet das allerdings nicht, dass die anderen Dimensionen der Geldanlage außer Acht gelassen werden. Eine nachhaltige Geldanlage setzt die Regeln einer guten Geldanlage nicht außer Kraft, sondern ergänzt diese.



Gleichwohl hat die Einbeziehung ethischer, ökologischer und sozialer Kriterien aus unserer Sicht durchaus ökonomische Relevanz. Seit dem Jahr 2002 wurden in die Vermögensanlage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern schrittweise nachhaltige Kriterien eingezogen und ausgedehnt. Trotz globaler Finanzmarktkrise konnten die vergangenen neun Jahre mit einem ansehnlichen Anlageergebnis abgeschlossen werden.

Verschiedene Studien belegen, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen eine bessere Kursentwicklung vorweisen können als jene, die sich den Herausforderungen der Nachhaltigkeit nicht entschlossen stellen. Wer sich um Nachhaltigkeit kümmert, kann Risiken früher erkennen und vermeiden, was sich etwa an den folgenden Beispielen verdeutlichen lässt:

– Unternehmen in besonders energieintensiven Branchen (z. B. Chemie, Energieerzeugung, Zementherstellung) müssen zunehmend CO₂-Zertifikate erwerben, um ihren Treibhausgas-Ausstoß zu kompensieren. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen haben schon früh die finanziellen Risiken des aufziehenden Klimawandels erkannt und beherrzte Maßnahmen zur Reduzierung des schädlichen Treibhausgas-Ausstoßes ergriffen. Nun bekommen sie die Kosten des CO₂-Zertifikatehandels weniger zu spüren.

→ Der Dodd-Frank-Act, ein US-amerikanisches Bundesgesetz, ist seit Juli 2010 in Kraft. Es regelt das Finanzmarktrecht der USA umfassend neu. Das Gesetz stellt auch neue Anforderungen an die Transparenz von Unternehmen. So müssen Unternehmen ihre Lieferketten bei Mineralien und Erzen offenlegen, da sich in diesem Bereich Kriegsfinanzierungen und schwere Menschenrechtsverletzungen verbergen können. Zu den „Konfliktmineralien“ zählen Gold, Tantal, Wolfram und Zinn. Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften, konnten solche Zusammenhänge in ihren Lieferketten bereits früh erkennen und erste gegensteuernde Maßnahmen ergreifen. Sie waren auf die Forderungen des Dodd-Frank-Actes besser vorbereitet als Unternehmen, die diese sozialen Verwerfungen bislang ausgeblendet haben.

Um es positiv zu sagen: Unternehmen, die ihre Sensoren für globale Herausforderungen geschärft haben, können früher Chancen erkennen, die sich aus gesellschaftlichen und ethischen Themenstellungen ergeben, Herausforderungen z. B. wie die Eindämmung des Klimawandels sowie den Erhalt der Biodiversität (= Reichtum an Lebensräumen und Lebensarten, genetische Vielfalt). Weitere gesellschaftliche Herausforderungen zeigen sich in der wachsenden weltweiten Nachfrage nach Rohstoffen und Energien oder in der anhaltenden Urbanisierung. Auch die demografische Entwicklung der europäischen Staaten wirft erhebliche Fragen auf im Blick auf die sozialen Sicherungssysteme, auf das Bildungswesen und den Fachkräftebedarf. Unternehmen, die diese sozialen und ökologischen Herausforderungen pro-aktiv aufgreifen, wird aus Sicht nachhaltig wirtschaftender Investoren ein langfristiger und dauerhafter Erfolg eher zugetraut.

Gleichwohl fragen wir uns: Muss es immer ein „Mehr“ an Geldeinheiten sein? Unsere Erfahrung bestätigt, dass nachhaltiger wirtschaftende Unternehmen zumindest nicht schlechter abschneiden als konventionell wirtschaftende Unternehmen. Der Mehrertrag wird gerade in den Unternehmensleistungen bei ökologischen und sozialen Themenstellungen sichtbar. Zur Haltung einer nachhaltigen Anlagepraxis gehört deshalb auch die Klärung der Frage, mit welchen Renditen Investoren zufrieden sein wollen.



BEI UNTERFÖHRUNG

Theologische Zugänge

Im ersten Buch der Bibel, in Genesis Kapitel 26, wird erzählt, wie Isaak, Abrahams Sohn, wegen einer Hungersnot seine Zelte abbrechen muss und ins Land Gerar zu Abimelech, dem König der Philister, zieht. Dort gräbt Isaak die Brunnen wieder auf, die einst sein Vater Abraham – wie auch Isaak ein Nomade – gegraben hatte. Isaak gibt den Brunnen dieselben Namen, mit denen sie schon sein Vater genannt hatte. Isaak sucht noch nach weiteren Wasserstellen und findet eine neue Quelle. Aber, so erzählt die Bibel: „Die Hirten von Gerar zankten mit den Hirten Isaaks und sprachen: Das Wasser ist unser. Da nannte Isaak den Brunnen Zank, weil sie mit ihm da gezankt hatten. Da gruben sie einen anderen Brunnen. Darüber stritten sie auch, darum nannte er ihn Streit. Da zog Isaak weiter und grub noch einen andern Brunnen. Darüber zankten sie nicht, darum nannte er ihn weiter Raum.“³

In dieser Geschichte aus dem Alten Testament geht es um knappe Ressourcen und um den Streit, der sich häufig damit verbindet. Es geht um den Rohstoff, ohne den es kein Leben gäbe. Es geht ums Wasser, ums Überleben. Der Verteilungsstreit ist entbrannt. Wir erfahren nicht genau, wie der Streit gelöst wurde. Wir erfahren aber, dass er gelöst wurde. Wir erfahren auch etwas über die Qualität dieser Lösung: Ein weiter Raum für alle.

Befriedigung der Grundbedürfnisse

Schon in dieser uralten Geschichte aus der Bibel wird ein Grundprinzip von Nachhaltigkeit sichtbar: Ein weiter Raum, in dem alle ihre Grundbedürfnisse befriedigen können! Welche Qualitäten muss demzufolge eine Entscheidung haben, damit sich ein weiter Raum ergibt? Und zwar nicht nur ein weiter Raum für die eigenen Interessen, sondern ein weiter Raum für die Interessen aller, die um knappe Ressourcen streiten?

Und weitere Fragen: Wer sitzt mit am Verhandlungstisch, wenn um Verteilung von Ressourcen gerungen wird? Kommen nur die zu Wort, die zum aktuellen Zeitpunkt ihr Interesse äußern können? Oder sitzen

auch diejenigen mit am Verhandlungstisch, die nicht mitreden können, weil sie noch zu jung sind oder weil sie noch gar nicht geboren sind, die aber von den Auswirkungen der heutigen Entscheidungen später einmal betroffen sein werden?

Über diese langfristige Perspektive kommt Nachhaltigkeit ins Spiel. Denn Nachhaltigkeit beinhaltet, dass auch nachkommenden Generationen noch weite Räume offen stehen.⁴ „Nachhaltigkeit“, ein Wort, das manchmal etwas spröde klingt, umschreiben wir deshalb auch gern mit dem Begriff „Enkeltauglichkeit“. Es geht darum, in Strukturen zu wirtschaften, die einerseits dynamisch, andererseits dauerhaft tragfähig sind. Jede Generation muss ihre Aufgaben selbst lösen und darf sie nicht als Belastungen auf nachkommende Generationen verschieben.

Meilensteine in den gegenwärtigen Diskussionen und Verhandlungen setzte die Arbeit des *Club of Rome*, der vor 40 Jahren mit dem Bericht „Grenzen des Wachstums“ eine bis heute anhaltende Diskussion auslöste. Bei der „Rio-Konferenz“ vor 20 Jahren verankerten die Staaten der Welt die Idee der Nachhaltigkeit als globales Leitbild. Im Sommer 2012 trafen sich erneut die Staaten der Welt zu einer Nachfolgekonzferenz in Rio, um Lösungen für globale Herausforderungen auf den Weg zu bringen. Als Investoren wollen wir uns diesen Herausforderungen sehr gewissenhaft stellen. Denn zum Wirtschaftsgeschehen gehören nicht nur Staaten und internationale Vereinbarungen, nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Produzenten und Verbraucher. Zum Wirtschaftsgeschehen gehören auch Investoren, die mit ihren Entscheidungen Signale dafür setzen, was als zukunftsfruchtig erachtet wird.

3 Die Wiederentdeckung dieser biblischen Geschichte sowie wesentliche Inhalte ihrer Auslegung verdanken wir Horst Bracks, Studienleiter an der Evangelisch-Lutherischen Gemeindeakademie Rummelsberg.

4 Vgl. Bericht der World Commission on Environment and Development („Brundlandt-Kommission“) an die UN, 1987: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“



BROMBACHSEE

Umsetzung des nachhaltigen Investments

Vier grundsätzliche Ausrichtungen des nachhaltigen Investments haben sich etabliert. Jeder dieser Ansätze hat eigene Stärken und Schwächen. In die Vermögensanlage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern fließen alle vier Strategien ein und werden miteinander kombiniert.

Thematische Investments

Es werden nachhaltige Themen erschlossen wie z. B. Klimaschutz, Wasser, Materialeffizienz, Gesundheit oder Bekämpfung weltweiter Armut. Mit dieser Strategie lassen sich vor allem junge, innovative Unternehmen mit attraktiven Produkten oder Dienstleistungen aufspüren. Konkret investiert die bayerische Landeskirche in den Bereichen erneuerbare Energien, Wasser oder Infrastrukturmaßnahmen.

Ausschluss-Kriterien

Der Anleger definiert bestimmte Produkte und kontroverse Geschäftspraktiken, die aus der Vermögensanlage ausgeschlossen werden. Konkret schließt die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern in ihrer Vermögensanlage aus (Nennung in alphabetischer Reihenfolge):

- Atomstrom
- Embryonale Stammzellenforschung
- Pornografie
- Tabak
- Waffen und Rüstungsgüter

Embryonale Stammzellenforschung ist Grundlagenforschung und übersteigt bei keinem Unternehmen die Hürde von 5% am Konzernumsatz.

Hier wenden wir deshalb eine 0%-Hürde an. Bei den anderen Ausschlusskriterien ist es schwierig, die 0%-Hürde wirklich stringent einzuhalten. So gelten beispielsweise IT-Ausrüstung oder Telekommunikationsdienste als Rüstungsgüter, wenn sie von militärischen Einrichtungen bezogen werden. Oftmals wird deshalb mit einer Hürde von 5% oder 10% am Konzernumsatz gearbeitet, um Unternehmen herauszufiltern, die im Kerngeschäft entsprechende Güter herstellen oder vertreiben. Wir haben uns für die strengere 5%-Hürde entschieden.

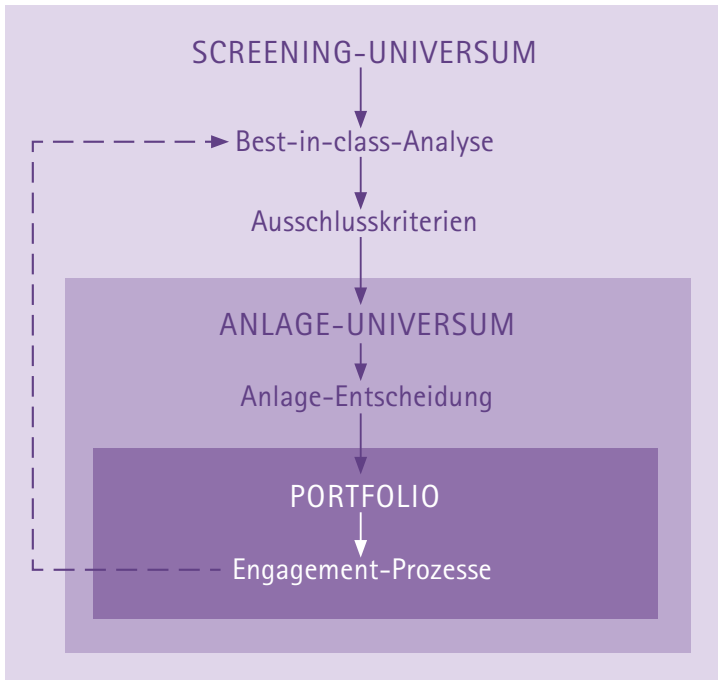
Best-in-Class Ansatz

Dabei werden die Unternehmen, die nicht gegen Ausschlusskriterien verstoßen, anhand von rund 100 Kriterien aus den Bereichen Ökologie, Soziales und Unternehmensführung (Corporate Governance) analysiert. Für jedes Kriterium erhält das Unternehmen eine Einzelnote. Am Ende der Analyse steht eine Gesamtnote, mit deren Hilfe Unternehmen ein und derselben Branche unter nachhaltigen Kriterien verglichen werden können. Investoren können dann bestimmen, dass sich nur die Unternehmen mit den besten Bewertungen für das Anlageuniversum qualifizieren. Diese Vorgehensweise umschreibt der englische Begriff „best in class“. Bei der Anlageentscheidung und der Umsetzung eines konkreten Portfolios werden in diesem Fall nur Titel aus dem Anlageuniversum in Betracht gezogen.

Engagement

Gemeint ist damit der gezielte Dialog mit einer Unternehmensführung. Anlass für ein solches Engagement kann sein, dass ein Unternehmen in seiner Nachhaltigkeitsleistung abgewertet wurde. Weitere Anlässe sehen wir in groben Menschenrechtsverletzungen oder Umweltschäden innerhalb der Lieferketten, über die wir beispielsweise durch unsere weltweiten kirchlichen Netzwerke informiert werden. Die Dialoge mit Unternehmensführungen werden von uns vertraulich geführt. Denn es geht uns nicht darum, Missstände öffentlich zu brandmarken, sondern darum, mit Unternehmensleitungen über Werte ins Gespräch zu kommen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

Grafik: Anlageprozess



Wir arbeiten mit vier Expertenhäusern zusammen, die die Ausschlusskriterien umsetzen sowie die Best-in-Class Analyse von Unternehmen und Anleiheemittenten durchführen. Diese Expertenhäuser sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- EIRIS/imug (London/Hannover)
- oekom research (München)
- SAM (Zürich)
- Sustainalytics (Amsterdam/Frankfurt a. M.)

Aktuell: 95 % des Anlagevermögens sind nachhaltig investiert

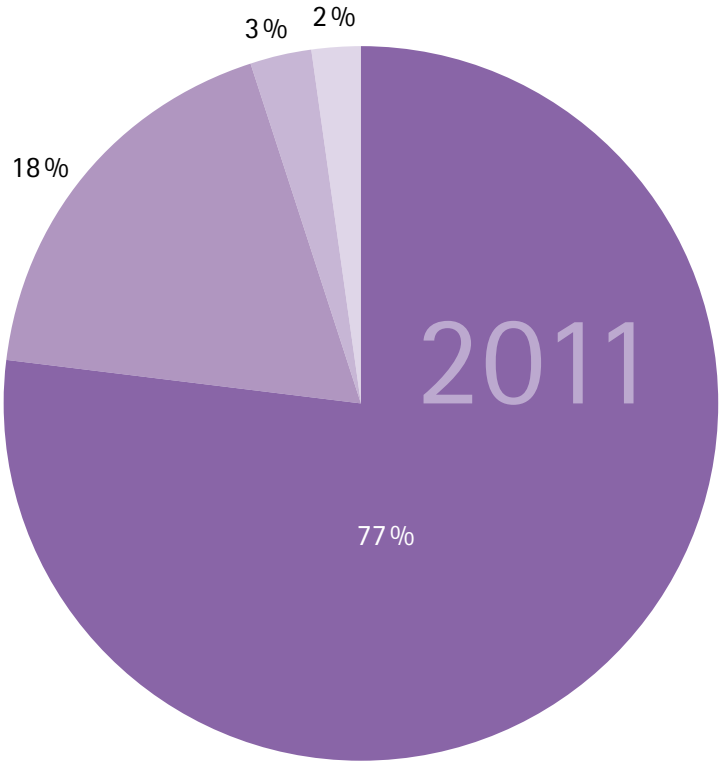
Zum Jahresende 2011 sind 95 % des Anlagevermögens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern nachhaltig investiert. 77 % des Anlagevermögens tragen sogar Best-in-Class Bewertungen, 18 % immerhin mittlere Nachhaltigkeits-Ratings. Bei 2 % liegen uns keine Nachhaltigkeitsinformationen vor.

Bei 3 % des Anlagevermögens besteht aus unserer Sicht noch Klärungsbedarf:

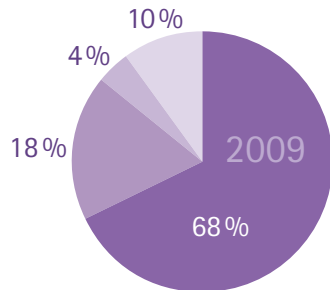
- Hier handelt es sich oft um Pfandbriefemittenten, wobei die gesamte Branche der Pfandbriefemittenten Nachhaltigkeitsanforderungen noch zu wenig berücksichtigt.
- Weiterhin handelt es sich häufig um Investments in Aktienindices (z. B. DAX 30, EuroStoxx 50), sodass auch Unternehmen mit schlechter Nachhaltigkeitsperformance oder Unternehmen, die gegen Ausschlusskriterien verstoßen, im Portfolio mittelbar vorkommen.
- Schließlich kommt es immer wieder vor, dass Unternehmen oder Emittenten unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten zwischenzeitlich abgewertet wurden, während sie zum Zeitpunkt des Erwerbs der entsprechenden Wertpapiere mit guten Nachhaltigkeitsratings eingestuft waren.

Gegenüber dem letzten Bericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage (zu den Beständen zum Ende des Jahres 2009) konnten wir unser Ergebnis in puncto Nachhaltigkeit verbessern: Damals war der Bereich der klärungsbedürftigen Investments mit 4 % größer als zum Jahresende 2011. Des Weiteren lagen Ende 2009 bei 10 % der kirchlichen Vermögensanlage keine Nachhaltigkeitsratings vor, sodass Nachhaltigkeitsrisiken in diesen Beständen schwerer zu erkennen waren. Dieser Anteil der Investments ohne Nachhaltigkeitsbewertung wurde bis Ende 2011 auf 2 % reduziert.

Grafik: Nachhaltiges Investment 2011 und 2009



- *Best in Class*
- *Mittleres Ranking*
- *Klärung offen*
- *Keine Informationen*





NÖRDLINGEN



SPESART BEI ROTHENBUCH

Konkretionen des nachhaltigen Investments

Exemplarisch möchten wir in den nachfolgenden vier Abschnitten signifikante Ergebnisse und Weichenstellungen der kirchlichen Vermögensanlage verdeutlichen.

Klimawandel

Bei der Best-in-Class Analyse werden die Unternehmen anhand einer Vielzahl von ökologischen und sozialen Kriterien untersucht. Hinsichtlich der sozialen Themenstellungen etwa wird analysiert, wie Unternehmen ihre Lieferketten organisieren und dabei Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen vermeiden. Oder es wird gefragt, mit Hilfe welcher Maßnahmen Unternehmen für gesundheits- und familienfreundliche Arbeitsplätze sorgen.

Mit Blick auf die ökologischen Herausforderungen wird untersucht, wie Unternehmen ihren Wasserverbrauch reduzieren oder wie sie ihre negativen Auswirkungen auf den Erhalt der Biodiversität erfassen und verringern. Intensiv wird nachgeforscht, ob und wie Unternehmen ihrer Verantwortung für das Klima nachkommen. Ein paar exemplarische Fragen:

- Welche ambitionierten Ziele zur Reduktion der Treibhausgase hat das Unternehmen?
- Werden diese Ziele bzw. Teilziele auch erreicht?
- Gibt es eine ausformulierte Klimastrategie?
- Gibt es Mitglieder im Vorstand, die für diese Klimastrategie verantwortlich zeichnen und bei denen sich auch das Erreichen entsprechender Ziele auf die Vergütung auswirkt?

Um die Treibhausgas-Emissionen der Unternehmen systematisch und vergleichbar zu erheben, hat sich mittlerweile *Carbon Disclosure Project (CDP)* als zuverlässige Datenbank etabliert. CDP ist eine im Jahr 2000 in London gegründete Non-Profit-Organisation, die zugleich das weltweit größte Investorenbündnis darstellt. Im Auftrag von weltweit 655 institutionellen Anlegern, die zusammen rund 62.000 Milliarden Euro⁵ verwalten, befragt CDP jährlich rund 7.000 Unternehmen nach ihren CO₂-Emissionen, nach ihren Klimarisiken und Reduktionszielen. Die einzelnen Berichte von CDP werden nach Regionen und Ländern aufgeschlüsselt. So wurden in der jüngsten Erhebung die 250 größten Unternehmen in Deutschland und Österreich zur freiwilligen Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Das Ergebnis: Rund die Hälfte der Unternehmen beteiligten sich an der Umfrage, 122 Unternehmen nahmen nicht daran teil.⁶

Von diesen 122 Unternehmen war zum Jahresende 2011 nur eines im Bestand unserer kirchlichen Vermögensanlage vertreten. Alle 121 anderen Unternehmen, die nicht an der freiwilligen Erhebung teilgenommen hatten, tauchten auch nicht im Portfolio der Landeskirche auf. Dieser Befund ist ein Beispiel dafür, wie die Best-in-Class Analyse unserer Nachhaltigkeitsexperten die „Spreu vom Weizen“ trennen und die verantwortungsvolleren Unternehmen identifizieren kann.

5 Zum gegenwärtigen Zeitpunkt US\$ 78 trillion. Bei einem Wechselkurs von 0,795 EUR ergeben sich rund 62.000 Milliarden EUR. <https://www.cdproject.net/en-US/WhatWeDo/Pages/investors.aspx>

6 *Carbon Disclosure Project 2011. Deutschland / Österreich 250*; <https://www.cdproject.net/CDPResults/CDP-2011-Germany-Austria-Report-German.pdf>

Wasser

Wasser ist ein kostbares Gut. Rund eine Milliarde Menschen haben keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Nach Schätzungen sterben jeden Tag 4.500 Kinder an den Folgen des Konsums von verunreinigtem Wasser, an Wasserknappheit oder mangelnder Hygiene. Infolge des weltweiten Bevölkerungswachstums und des gleichzeitigen Anstiegs des durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauchs prognostiziert die UNESCO bis 2025 ein dramatisches Schwinden der allgemeinen Verfügbarkeit von Wasser. Verschärft wird diese Problematik durch eine vielerorts veraltete Infrastruktur der Wasserversorgung. In London beispielsweise versickert ein Drittel des Trinkwassers aufgrund undichter Rohrleitungen.

Der natürliche Wasserzyklus beschränkt das weltweit vorhandene Trinkwasser. Zudem führt der aufziehende Klimawandel in vielen Gebieten dazu, dass es seltener, dafür aber umso heftiger regnet. Die Folgen: einerseits lange Dürrephasen und andererseits zunehmende Wasser-Verunreinigungen. Sicher werden der Zugang zu ausreichenden Mengen an sauberem Wasser und die Abwasseraufbereitung als Wirtschaftsfaktoren vor allem in den Schwellenländern noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Lösungen für verschiedene Aufgabenstellungen

Investitionen in diesem Bereich können deswegen verschiedene Aufgabenstellungen abdecken:

- Unter dem Gesichtspunkt des Anlagenbaus kommen Unternehmen in den Blick, die einen Beitrag zur Reinigung von Abwasser, zur Aufbereitung von Trinkwasser oder Entsalzung von Meerwasser leisten.
- Unter dem Gesichtspunkt der Effizienz werden Unternehmen gesucht und analysiert, deren Produkte für Verbrauchsmessung oder für effizienten Verbrauch eingesetzt werden.
- Rund zwei Drittel des weltweiten Wasserverbrauchs fallen in der Landwirtschaft an. In diesem Segment liegt der Fokus deshalb auf Unternehmen, die mit umsichtigen Bewässerungstechnologien große Mengen an Wasser einzusparen helfen.

So ist das Wassersegment ein weiterer Bereich, in den wir mit unserer kirchlichen Vermögensanlage erneut und verstärkt investiert haben. Zugleich wird der Erhebung des Wasserverbrauchs für die Best-in-Class Analyse fruchtbar gemacht, sodass alle Unternehmen – vergleichbar der einheitlichen Analyse ihres Treibhausgas-Ausstoßes – auch bezüglich ihres Wasserverbrauchs und ihrer entsprechenden Reduktionsziele analysiert werden.

Atomstrom

Nachhaltiges Investment ist kein Zustand, sondern ein Weg. Es geht nicht darum, ein bestimmtes Kriterienbündel zu schnüren und dann mit unveränderbaren Regeln den Investmentprozess zu steuern. Nachhaltiges Investment bedeutet vielmehr, sich auf einen Dialog mit Experten vieler Fachrichtungen einzulassen, da sich die Nachhaltigkeitsanforderungen ständig verändern und obendrein die verschiedenen Nachhaltigkeitsziele durchaus in einen Zielkonflikt untereinander geraten können.

Derzeit schließen wir Unternehmen, die Atomstrom produzieren, so lange im Portfolio aus, bis die neuen Strategien der Versorger feststehen. Gleichwohl mussten wir bei dieser Entscheidung das Pro und Contra sehr sorgfältig abwägen. Denn manche der Atomstrom produzierenden Unternehmen haben zugleich große Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien getätigt. Einige Energieversorger erzeugen schon jetzt weitaus mehr Strom aus erneuerbaren Energiequellen als aus der Atomkraft.

Möglicher Zielkonflikt

Wenn aber Atomstrom produzierende Unternehmen ausgeschlossen werden, dann hat das zur Konsequenz, dass einzelne Unternehmen, die bei der Erzeugung von „grünem Strom“ zu den großen Antreibern zählen, nicht mehr investierbar sind. An diesem Beispiel zeigt sich, wie Best-in-Class Ansatz und Anwendung von Ausschlusskriterien in einen Zielkonflikt geraten können.

Deshalb ist es für uns durchaus denkbar, unsere Kriterien bezüglich der Energieversorger neu zu klären. Das hängt vor allem davon ab, in welche

Richtung die großen Versorger nach dem Erdbeben und der Reaktorkatastrophe von Fukushima ihre Strategien neu ausrichten. Die Sanierung der bestehenden Kraftwerke, der beherrzte Ausbau der erneuerbaren Energien sowie die Erweiterung des Stromnetzes erfordern gewaltige Investitionen.

Diese Herausforderung ist zugleich eine Chance für eine Technologieführerschaft gerade deutscher Unternehmen. Auf breiter Ebene könnten im Standort Deutschland erneuerbare Energien und „smart grids“ (intelligente Stromnetze) als zukunftsfähige Technologien ausgebaut werden. Wegweisend für andere Staaten könnten Fragen der Leistungsfähigkeit und Versorgungssicherheit erneuerbarer Energien beantwortet werden. Aus diesem Grund beobachten wir sehr aufmerksam die strategischen Entscheidungen auch der großen Versorger.

Bankensektor

Nach der Lehmann-Pleite wurden Bankinstitute mit bis dahin unvorstellbaren Summen gerettet. Als ein möglicher Zahlungsausfall Griechenlands immer sichtbarer wurde, waren es wieder Banken, die mit Steuergeldern gerettet werden mussten. Das erzeugt Bitterkeit gegenüber dem Finanzsektor – „nicht nur bei denen, deren soziale, und ökologische Reformverschlüsse in der Vergangenheit mit dem Argument abgewehrt worden waren, es sei kein Geld da.“⁷

Im Ganzen hat es dabei den Anschein, dass gerade die Finanzmärkte, von denen die Verwerfungen ausgegangen sind, bei den Kosten zur Bewältigung der Krise geschont werden.

⁷ EKD-Texte 100, *Wie ein Riss in einer hohen Mauer. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise*, S. 9

Waren- und Dienstleistungsmärkte sind mit einer Umsatzsteuer belegt – hierzulande zumeist mit 19 %. Auch beim Erwerb von Immobilien fällt eine Grunderwerbssteuer an. Nur der Erwerb von Wertpapieren ist von einer Kapitalverkehrssteuer befreit. So ist es nicht überall. In England etwa erhebt die „stamp duty“ einen Steuersatz von 0,5 % auf den Handel mit inländischen Aktien.

Finanztransaktionssteuer

Bis 1991 gab es auch in Deutschland eine Börsenumsatzsteuer, die seinerzeit 0,25 % betrug⁸, somit das Vielfache der Finanztransaktionssteuer, die gegenwärtig mit einem Steuersatz von 0,01 bis 0,1% von dem bundesweiten Bündnis „Steuer gegen Armut“ gefordert wird. Eine solche Steuer würde eine Lücke im Steuerrecht schließen. Sie würde die Finanzmarktbranche an der Eindämmung der nationalen und globalen Folgen der Finanzmarktkrise beteiligen. Das wäre aus unserer Sicht gerecht. Zur Lösung großer Herausforderungen sollten alle ihr Scherflein beitragen.

Darüber hinaus hätte eine Finanztransaktionssteuer auch eine steuernde Wirkung, weil sie Signale gegen eine „Mentalität des schnellen Geldes“ setzt, indem extrem schnellebige und sehr risikoreiche Wertpapiergeschäfte häufiger bzw. höher besteuert werden. Dazu gehören beispielsweise der Hochfrequenzhandel, der im Sekundentakt mehrere tausend Transaktionen ausführt, oder Wertpapiergeschäfte, die mit einem sehr hohen Hebel⁹ verbunden sind und deshalb sehr hohe Risiken tragen.

Im Jahr 2011 hat die Finanzabteilung des Landeskirchenamts sehr intensiv über das Konzept der Finanztransaktionssteuer aufgeklärt und

⁸ Steuersatz von 0,25% auf den Kurswert von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien; Steuersatz von 0,1% auf den Kurswert von öffentlichen Anleihen

⁹ Z. B. großer Anteil der Finanzierung der Wertpapiergeschäfte durch Fremdkapital; geringer Anteil des als Sicherheit hinterlegten Betrages.

dabei auch das bundesweite Bündnis „Steuer gegen Armut“ unterstützt. Die in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gesammelten Unterschriften konnten am 1. November persönlich an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble übergeben werden.

Qualitativ hochwertige Bankgeschäfte

Gleichwohl wäre eine Finanztransaktionssteuer keineswegs das Allheilmittel. Viel wichtiger scheint uns, dass sich die Branche darauf besinnt, was qualitativ hochwertiges Bankgeschäft ist. Angesichts einer auf internationalen Export ausgerichteten Wirtschaft Bayerns stellt sich die Frage, wie sich der Bankensektor unter nachhaltigen Gesichtspunkten aufstellen wird.

Aus unserer Sicht stehen drei wesentliche Anforderungen im Raum, an denen sich die Nachhaltigkeitsleistung von Banken erkennen ließe:

- Wer Kredite ausgibt, muss sich über die Leistungsfähigkeit seines Schuldners im Klaren sein.
- Die Vergütungsstruktur und die Vergütungsentwicklung sollten sich deutlich am Erreichen langfristiger sowie sozialer und ökologischer Ziele orientieren. Dazu gehört auch, Vergütung und Risikomanagement aneinander zu knüpfen.
- Nachhaltige Aspekte sollten noch viel umfassender in die Kreditvergabe und in das Kapitalanlagegeschäft der Banken integriert werden. So könnten die Banken zu Katalysatoren des Umbaus zu einer nachhaltigen Realwirtschaft hin werden.



AUTOBAHNDRÉIECK BAYERISCHES VOGTLAND

*Jahresbericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage
Oberkirchenrat Dr. Claus Meier, Oberfinanzdirektor im Kirchendienst Jörg Blickle
Redaktion: Kirchenrat Christoph Flad
Gestaltung: Christian Topp, München
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Andechs
Eine Publikation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern*

1. Auflage, München 2012

*© Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Finanzabteilung,
Landeskirchenamt, Katharina-von-Bora-Straße 11, 80333 München*

Illustrationen:

Luftbild © Bayer. Vermessungsverwaltung, 280/12



*gedruckt auf Recystar natur,
100 Prozent Altpapier ohne optische Aufheller,
Blauer Engel*

Ansprechpartner und Bestelladresse:
Kirchenrat Christoph Flad
Telefon +49 (0)89 55 95 - 263
Christoph.Flad@elkb.de
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Landeskirchenamt, Finanzabteilung,
Katharina-von-Bora-Straße 11 , 80333 München
Telefon +49 (0)89 55 95 - 260, Fax +49 (0)89 55 95 - 400
www.bayern-evangelisch.de/nachhaltig
www.bayern-evangelisch.de

